

## **Ja, der Franz, der kann's!**

Ein Leben mit Arbeit, Hilfsbereitschaft und Verzicht

Lieber Franz, lieber Dada, lieber Opa!

Wir haben uns heute von nah und fern zusammengefunden, um dich nach 81 Jahren Erdenleben zu verabschieden.

Geboren wurdest du am 21. Mai 1943 in Jahrmarkt im Banat als Sohn von Cäcilie und Franz Procker, und als Bruder von der zwölf Jahre älteren Schwester Elisabeth. Deine Geburt fiel in eine schwierige Zeit, denn der 2. Weltkrieg war noch voll im Gange und schon bald kamen die russische Armee und die Sowjets nahmen deinen Vater mit in das Arbeitslager nach Nowotroitz (in der heutigen Ukraine). Daher bist du mit der Mutter und Schwester aufgewachsen. Du konntest dich an die Rückkehr deines Vaters erinnern, von dem du sagtest, dass er anfangs ein fremder Mann für dich war.

Das Leben war durch die Enteignung der Felder und Häuser geprägt von Armut und Kargheit. Da im Dorf viele rumänische Flüchtlinge aus Bessarabien (heute Moldawien) aufgenommen wurden, lerntest du recht schnell die rumänische Sprache, welche du zeitlebens sehr gut beherrscht hast.

In der Schule fiel dir das Lernen leicht und du sagtest immer wieder, dass du von den Jungs der beste in der Klasse warst. Früh schon zeigte sich dein sportliches Talent, vor allem im Hochsprung und Handball. Zudem warst du ein fleißiger Ministrant, genauso wie deine Freunde, der Goldichs (Kilzer) Hans, Eichinger (Sadler) Peter und Tassingener Erich.

Nach der Schule hast du dich für den Beruf des Spenglers entschieden, damals wurde noch sehr viel von Hand gemacht, Eimer, Gießkannen aus Blech und kilometerweise Dachrinnen und Ofenrohre. Du warst sehr tüchtig und versiert und zeigtest dein Geschick beim schnellen Hochklettern auf den Gerüsten, dann deine Kraft beim Durchknipsen von zentimeter-dickem Volleisen mit der Beißzange. Später machtest du den Meister und wurdest sehr früh Bautruppenleiter. Da du sehr viele Bauprojekte vollendet hast, kanntest du dich in Temeswar sehr gut aus.

Eine große Leidenschaft war für dich das Kegeln, viele bekamen es mit der „Angst“ zu tun, wenn du die Kegelbahn in Jahrmarkt betreten hast. Früh gefiel dir die Blasmusik der Dorfkapellen und du warst ein klarer Fan der Loris-Kapelle, ein Drucker für die „Spitzigen“. Dadurch warst du auch auf fast allen Bällen präsent. Beim Faschingsball 1963 entdecktest du die fescche Barbara, die mit ihrer Freundin von Temeswar gekommen war. Da du kein großer Draufgänger warst, hast du sie erst beim letzten Tanz aufgefordert.

Dann besuchtest du sie des Öfteren in der Păda in Temeswar und es entstand mit der Zeit eine Freundschaft zwischen euch. Du warst dir sicher, dass du die Liebe deines Lebens gefunden hattest und am 4. Juni 1966 fand in Giseladorf die Hochzeit statt. Dann seid ihr ins Haus der Eltern in Jahrmarkt gezogen und schon bald wurde euer erster Sohn Manfred geboren.

Du hast immer sehr hart gearbeitet, bist jeden Tag zu Fuß zum Zug und wieder nach Hause gegangen, hast zudem nebenbei sehr oft bei Verwandten, Nachbarn und Freunden beim Häuserbau geholfen. Der Fußball war eine andere große Leidenschaft von dir, du warst von Anfang an Bayern-Fan und verfolgst mit Eifer die Spiele der deutschen Bundesliga und der Nationalmannschaft. Auch die Spiele von Poli Temeswar sahst du dir mit Freunden immer wieder im 1. Mai-Stadion in Temeswar an.

1975 kam Raimund auf die Welt und du warst sehr stolz, zwei Söhne zu haben.

Neben der Arbeit war dir auch die Geselligkeit sehr wichtig. Du trafst dich mit den Freunden bei „Klawerjassspiel“, beim Kegeln, ihr seid oft in die Darwasch gefahren und habt immer zusammen Silvester und die runden Geburtstage gefeiert. Du warst aber auch ein nachdenklicher Mensch, der schon am Anfang der siebziger Jahre immer wieder sagte, dass das Schicksal der Banater Schwaben sich verändern wird und schon bald keine Deutschen mehr durch die Gassen von Jahrmarkt gehen werden. Von vielen wurdest du dafür damals belächelt, paar Jahre später erfüllte sich deine Vorahnung

Deshalb war auch seit deiner Heirat dein großer Wunsch nach Deutschland auszuwandern. Du warst immer wieder dran, hast sehr viel unternommen und suchtest nach dem Mittelsmann, der dann der Familie half, um ausreisen zu können. Wenn du gefragt wurdest: „Franz, wann geht es nach Deutschland?“, sagtest du immer: „Im Jänner!“

1981 war es dann soweit. Du hast deine Heimat mit 70 kg Gepäck pro Person und vier Koffern verlassen. Über Nürnberg und Rastatt ging es nach Singen, wo du mit deinen Lieben im Übergangwohnheim eine erste Bleibe gefunden hattest. Du hast hier bei Null angefangen und warst bestrebt, schnell den Führerschein zu machen, und eine Arbeit zu finden. Schon bald hattest du bei der Installationsfirma Kramer eine Arbeitsstelle. Da aber die Spenglerei deine große Passion war, wechseltest du bald zur Spenglerei- und Installationsfirma Hühner. Du gabst dem Chef deinen Meister, damit dieser Betrieb weiterbestehen konnte. Bei allen deinen Arbeiten warst du immer sehr genau und machtest alles so, als würdest du es für dich selber machen.

Dein Bestreben war, auch hier in Deutschland ein eigenes Haus zu haben und so habt ihr dann 1987 das Haus in der Lörracher Str. gekauft. Als die drei Großeltern den Wunsch äußerten, mit ins Haus zu ziehen, war es für dich selbstverständlich, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen. Über die ganzen Jahre hast du dich mit Mama liebevoll um die drei gekümmert, sie am Ende gepflegt und mit Würde verabschiedet.

Manfred und Raimund zogen dann aus und heirateten. Du warst stolz auf deine beiden Schwiegertöchter Brigitte und Simone. Bald kam dein erstes Enkelkind Samuel auf die Welt. Dann folgten Verena und Johannes, Fabian, Tobias und Miriam. Ihr habt euch als Großeltern wunderbar um eure Enkel gekümmert, habt sie verwöhnt und einiges mit ihnen unternommen. In Singen brachtet ihr die beiden Enkel in den Kindergarten, sie kamen immer wieder zum Mittagessen zu euch und über fünfzehn Jahre lang seid ihr immer donnerstags nach Altenburg gefahren. Als wir von der Schule heimkamen, wartete die Oma mit einem feinen Mittagessen und du warst im Garten zu finden, wo du etwas ausgetüfelt oder gearbeitet hast. Überall im Haus und im Garten in Altenburg und in Singen sind Spuren deines Wirkens zu sehen. Du hattest zu allen Vorhaben immer eine Idee und konntest kaum abwarten, bis mit der Arbeit begonnen wurde. Wir hatten in dir einen Allroundhandwerker, der in vielen Dingen sehr versiert war.

Mit den Freunden habt ihr euch auch hier in Deutschland weiter an Silvester oder bei den runden Geburtstagen getroffen, entweder auf der Nordalp, in der Sandwiese, in Rastatt, im Hotel Talblick oder in Südtirol. Da konntet ihr euch über die alte Heimat austauschen, habt immer gut gegessen, habt miteinander gesungen und bei eigener Musik getanzt. Immer wieder warst du auch hier gefragt als Experte für die Geschichte deines Heimatortes im Banat. Du wusstest über alle Ereignisse der Vergangenheit Bescheid, kanntest alle Jahrmarkter Häuser mit deren Bewohner. Auch den Geburtsjahrgang von fast allen Einwohnern des Dorfes kanntest du.

Mit den Jahren machte sich dein Herz bemerkbar und du hattest 2017 eine große Herzoperation in Bad Krotzingen. Danach musstest du in vielen Bereichen kürzertreten, hast uns aber immer wieder in verschiedenen Vorhaben unterstützt und nach Kräften mitgeholfen. Auch der Blasmusik bist du in Deutschland treu geblieben. Es war immer wieder schön für dich die Original Egerländer Musikanten oder die mährische Kapelle „Gloria“ zu erleben.

In den letzten Jahren warst du mit Mama immer samstags auf dem Markt und ihr habt euch anschließend im Café Mocca bei Cem getroffen. Da hast du dich gerne mit Gleichgesinnten ausgetauscht und über die aktuellen politischen Themen diskutiert. Mit der Zeit ließen deine Kräfte immer mehr nach und es wurde schwer für dich, zu Fuß unterwegs zu sein und auch mit dem Auto zu fahren.

Du hattest eine Vorahnung und wusstest, dass du viele Dinge zum letzten Mal erleben wirst. So sagtest du auch zu Horst im Café: „Heute bin ich zum letzten Mal bei Cem“ und so kam es. Es war sehr schwer für dich, nicht mehr mobil zu sein und auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Doch du zeigtest dich dankbar und es war für uns schön, noch deinen 81. Geburtstag zusammen zu begehen.

Dann kam es nach langen bangen Tagen so, wie es für dich und alle wohl am besten war: Du bist am Mittwoch, 24. Juli, nach einem Seufzer friedlich im Beisein deiner Frau Barbara eingeschlafen.

Wir danken dir, liebe Mama und Oma, dass du dich so liebevoll um unseren Vater und Opa gekümmert hast, sodass er würdevoll in seinem Bett einschlafen konnte. Ein besonderer Dank gilt auch Raimund und Simone, die die letzten Tage sehr intensiv und liebevoll geholfen haben.

Lieber Franz, Dada und Opa, du fehlst uns sehr und hinterlässt eine große Lücke. Das Leben geht für uns weiter, aber anders. Wir danken dir von ganzen Herzen für deine Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit, dein Verzicht für uns und deine Liebe, die du uns immer wieder zukommen hast lassen.

Mit deinem Abschied verlässt auch ein großartiger Handwerker und ein Patriot, dem das Wohl Deutschlands am Herzen lag, diese Erde.

Wir wünschen dir auf dem Weg zurück ins Vaterhaus viel Göttliches Licht und Segen. Mögest du die Früchte in Empfang nehmen, die du dir in diesem Erdenleben erarbeitet hast. Wir freuen uns jetzt schon, dir in der anderen, wahrhaftigen, himmlischen Welt zu begegnen!

Nachruf der Familie, vorgetragen von Enkel Johannes